

Die FICE war immer eine europäische Organisation. Es gab nur selten Mitglieder in außereuropäischen Ländern und auch heute haben viele Sektionen Angst vor einer Erweiterung der FICE in die anderen Kontinente. Diese Angst ist sicher berechtigt, wenn man bedenkt mit welch bescheidenen Mitteln die FICE arbeitet. Alle Aktivitäten werden ehrenamtlich erledigt. Der vorige und der heutige Generalsekretär sind auch und vor allem Generalsekretär der Schweizer Pestalozzi-Stiftung, dank deren Unterstützung der Betrieb eines Sekretariats erst möglich wird. Das Interesse an der FICE hat in den letzten Jahren zugenommen. Nicht nur die veränderte Lage in den vormals sozialistischen Ländern in Europa hat zu einem Mitgliederzuwachs geführt, sondern auch die politische Entwicklung in den traditionellen Mitgliedsstaaten.

Die Heimerziehung, oder allgemeiner, die traditionellen Formen erzieherischer Hilfen haben in den 60er und 70er Jahren in Europa ein bescheidenes, aber selbstzufriedenes Dasein gefristet. Außer der Heimkampagne in Deutschland und einigen anderen Ländern Ende der 60er Jahre gab es keine nennenswerten Vorkommnisse. Die FICE diskutierte wohl die Frage der Opportunität von Heimerziehung, definierte sich aber stets als Organisation von Institutionen, wohlwissend, daß diese auch unter den günstigsten Bedingungen nie ganz abzuschaffen sind und daß es immer Kinder geben wird, die ohne Familie aufwachsen müssen und deswegen einer besonderen Beachtung und eines besonderen Schutzes bedürfen.

Erst durch die Entwicklung alternativer Formen erzieherischer Hilfen und die allgemeinen Sparmaßnahmen im Bereich der außerfamiliären Erziehung geriet die Heimszene in verschiedenen europäischen Ländern wieder in Bewegung. Litten die Heimerziehung wirklich unter dem von vielen beschworenen Mistkübelnsyndrom? Die FICE reagierte relativ schnell: In einer der Selbstreflektion vorbehaltenen Tagung in Köszeg (Ungarn) im Jahre 1982 wurde der Name der Organisation von "communautés d'enfants" (Kindergemeinschaften) in "communautés éducatives" (Erziehungsgemeinschaften) umgewandelt. Die FICE war damit offen für andere, alternative Einrichtungen der außerfamiliären Erziehung. Die deutsche Sektion der FICE, die IGfH (Internationale Gesellschaft für Heimerziehung), vollzog diesen Schritt übrigens erst vor 2 Jahren indem sie sich umbe-

nannte in "Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen". Tatsächlich sind in den meisten Ländern der europäischen Gemeinschaft die Heimplätze innerhalb von 20 Jahren um die Hälfte geschrumpft.³ Alternative Erziehungsformen wie Pflegefamilien, ambulante Erziehungshilfen, familientherapeutische Interventionen und offene Sozialarbeit haben sich als präventive Maßnahmen im Vorfeld der Heimeinweisung etabliert. Diese Entwicklung ist ohne Zweifel im Interesse der Kinder und daher bedarf sie der Förderung und Unterstützung. Gegenläufige Tendenzen zeichnen sich jedoch bereits ab: Die Zunahme von Einelternfamilien produziert vermehrt "unangepaßte" Kinder, die wiederum den Bedarf an Heimplätzen aufblähen.

Zur Zeit besteht die FICE aus 22 Sektionen. Die folgende Tabelle, in der Vollmitglieder normal und assoziierte sowie korrespondierende Mitglieder in Kursivschrift angeführt sind, soll Aufschluß geben über ihre Bedeutung und ihre Aktivitäten:



³ vgl. Nicola Madge: Children and Residential Care in Europe, National Children's Bureau, London 1994, S. 49 ff.